

Nach einem schlecht verlaufenen ersten Aufenthalt in der Klinik wurde mir die Behandlungsvereinbarung angeboten, wofür ich heute sehr dankbar bin.

Sich zwei Monate nach meiner Entlassung mit 3 vertrauten Menschen und 5 Professionellen zu einem Gespräch zusammenzusetzen, setzte bei mir im Vorfeld schon eine intensive und verantwortungsvolle Auseinandersetzung mit meiner Erkrankung voraus.

Wichtig war mir, dass die Mitarbeiter den Menschen hinter der Psychose, in der ich auch anstrengend war, als Person erlebten, die gut verhandeln kann.

Ich konnte Kritik anbringen, musste aber auch aushalten, was die Profis während meines Aufenthaltes wahrgenommen hatten.

Unverständlich finde ich, dass die prophylaktisch wirkende Maßnahme der Behandlungsvereinbarung nicht von der Krankenkasse bezahlt und übernommen wird.

Heute begeben sich rechtzeitig in die Klinik, was sich sehr günstig auf die Verweildauer auswirkt.

Es sind keine Experimente mit der Medikation nötig und die Mitarbeiter wissen, welche Therapien/Maßnahmen mir helfen, und was mit eher schadet.

Kritisch anmerken möchte ich noch, dass manche sehr individuellen Inhalte nicht in meine Sinne verhandelbar sind. Eine Mitarbeiterin bekam großen Stress im Team, nachdem sie in einer schwierigen Situation flexibel und fördernd auf mich eingegangen ist.

Abschließend möchte ich allen Mut machen, eine Behandlungsvereinbarung abzuschließen, mit der Hoffnung verbunden, dass „Verhandeln statt Behandeln“ zum Standard in allen psychiatrischen Kliniken in Deutschland wird.

D.D.